



Im Bad Säckinger Kursaal sind viele Rückfragen zum neuen Bürgerforum gestellt worden.

FOTO: FLORIAN SCHMIEDER

Ein lernendes System für mehr Beteiligung

Das Bürgerforum Bad Säckingen ersetzt die Beiräte der Stadt. Eine Infoveranstaltung im spärlich besetzten Kursaal sollte Fragen der Bürger dazu klären. Nicht alle konnten bereits beantwortet werden.

■ Von Florian Schmieder

BAD SÄCKINGEN Draußen herrschen fast 30 Grad, drinnen stehen Menschen in langen Hosen, teilweise tragen sie gar Westen. Mit einer nachhaltigen Limo in der Hand unterhalten sie sich über das Stadtradeln und die Leistungsfähigkeit neuer E-Bikes, bevor die Veranstaltung zur Information und Themenfindung zum Bürgerforum Bad Säckingen startet.

„Ich bin ein Freund von Bürgerräten“, sagt Bürgermeister Alexander Guhl zu Beginn. Man erreiche Bürgerinnen und Bürger, die sich sonst nie getraut hätten, sich politisch einzubringen. Das Forum sehe er als Marktplatz, wo Menschen zusammenkommen und diskutieren. An die

„langjährige Tradition der Bürgerbeteiligung in Bad Säckingen“ will deshalb Martin Müller anknüpfen. Er ist mit seiner Kollegin Sabine Wölfle von der Agentur Lebenswerke und Christian Heinemann von der Stadtverwaltung für die Organisation des Forums zuständig.

Innen gegenüber sitzt kein Dutzend Bürgerinnen und Bürger, im Vorfeld habe man mit etwa 30 gerechnet, sagt Heinemann auf BZ-Nachfrage. So könnte es auch die Originalbesetzung des Bürgerforums sein. Denn dort sollen neben sechs Zufallsbürgern auch je zwei Personen aus der Verwaltung, dem Gemeinderat und einem Pool aus Experten sitzen. Genau diese Zahl ist auch einer der ersten Diskussionspunkte.

„Wir können über die Zahl Sechs diskutieren“, sagt Heinemann. Gemeinderatsmitglied Michael Maier, der auch gemeinsam mit Fred Thelen seitens des Gremiums an der Entwicklung des Projekts beteiligt war, spricht sich jedoch dafür aus, die Zahl nach oben zu begrenzen. „Wenn sich zehn Menschen melden, sollte man denen auch die Möglichkeit geben, mitzuwirken“, sagt Guhl. Am Ende der Diskussion steht keine feste Anzahl.

Auf BZ-Anfrage nach der Veranstaltung sagt Heinemann jedoch, dass weiterhin sechs Plätze anvisiert werden. Würden sich mehr zurückmelden, wolle man auch diese einbinden, aber „spätestens bei zehn ist Schluss“. Unberührt bleibe die Zahl an zufällig gezogenen und angeschriebenen Personen: 100 Menschen aus Bad Säckingen sollen dies sein.

Statt Themenvorschlägen gibt es zahlreiche Rückfragen

Während Heinemann laut eigenen Aussage im Vorfeld mit mehr Raum zur Themenfindung gerechnet hatte, wird die Veranstaltung vor allem zur Klärung von Rückfragen zur Struktur des Projekts genutzt. Die Verantwortlichen verweisen oft darauf, dass entsprechende Fragen durch das Bürgerforum selbst entschieden werden sollen, so etwa der Abstimmungstypus. „Wir haben viele Fragen bewusst offen gehalten“, sagt Heinemann im Nachgang. Wölfle bezeichnet das Bürgerforum deshalb mehrmals als „lernendes System“.

Engagierte sollen auch weiterhin in dem Forum Gehör finden, zeigen die Bürgerinnen und Bürger vor Ort durch ihre Rückfragen. Organisator Müller verweist jedoch auf den Grundgedanken des Bürgerforums: Bei diesem Modell sei es essenziell, dass zufällig gewählte Bürgerinnen und Bürger entscheiden. „Engagierte speisen auch weiter Ideen ein“, sagt Müller und meint damit die Möglichkeit der Online-Beteiligung. „Wenn eine Idee gut ist, setzt sie sich auch durch.“

Auf Nachfrage muss Bürgermeister Guhl eingestehen, dass das Gremium im Extremfall von sechs AfD-Wählern besetzt werden könnte. Durch die zufällige Ziehung sei dies aber unwahrscheinlich und ein strategisches Unterwandern nicht möglich. „Unsere Aufgabe wäre es dann aber auch, mit Nazis zu reden“, sagt Guhl, „da kann es schon mal krachen“.

Einen genauen Zeitplan für die Ziehung und die erste Sitzung gebe es nicht, sagen die Verantwortlichen. Im Gemeinderat informiere man aber über den aktuellen Stand, sagt Heinemann auf BZ-Nachfrage. Trotz vieler kritischer Rückfragen habe er herausgehört, dass die Menschen prinzipiell hinter dem Projekt stünden.

Nachts nur noch mit Tempo 30?

Der Gemeinderat berät am 3. Juli über den Lärmaktionsplan. Dabei geht es auch um Tempo 30 nachts auf der B34.

BAD SÄCKINGEN Das Thema polarisiert: Soll die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf der B34-Ortsdurchfahrt in Bad Säckingen von 50 Stundenkilometern auf 30 Stundenkilometer abgesenkt werden? Der Gemeinderat wird in seiner nächsten öffentlichen Sitzung abschließend entscheiden. Zur Abstimmung steht der Kompromissvorschlag, die Geschwindigkeit in den Nachtstunden von 22 Uhr bis 6 Uhr um 20 Stundenkilometer zu reduzieren. Damit wäre zwar nur ein Bruchteil der täglichen Verkehrsteilnehmer von der Tempodrosselung betroffen; allerdings würde der Lärm in den Nachtstunden mit ihrem besonderen Ruhebedürfnis spürbar reduziert. Das ist der Sinn der Aktion. Temporeduzierung nämlich ist eine zentrale Forderung des Lärmaktionsplans. Der soll in dieser Sitzung des Gemeinderats beschlossen werden.

Dazu trifft sich der Gemeinderat am Montag, 3. Juli, um 18 Uhr in der Mensa des Scheffelymnasiums. Schon 2021 hatte sich der Gemeinderat mit dem Lärmaktionsplan befasst und einen nicht umsetzbaren Beschluss gefasst. Das Gremium hatte dem Lärmaktionsplan zugestimmt, nicht aber dessen zentraler Forderung nach Tempo 30.

Kindergartengebühren sollen um 8,5 Prozent steigen

Im Dezember vergangenen Jahres kam es dann zum Kompromiss. Tempo 30 soll ganztags eingeführt werden auf der Ost-West-Verbindung Schulhausstraße/Alte Basler Straße/Waldshuter Straße und täglich von 22 Uhr bis 6 Uhr auf der B34 vom östlichen Ortseingang bis zur Einmündung der Jurastraße in Bad Säckingens Westen. Das sind etwas mehr als 3,5 Kilometer.

Im weiteren Verlauf der Sitzung geht es unter anderem um die Erhöhung der Kindergartengebühren um durchschnittlich 8,5 Prozent zum neuen Kindergartenjahr. Vorgestellt werden die Biodiversitätsstrategie der Stadt und der Bericht aus dem Jugendparlament, das am vergangenen Wochenende 25. Geburtstag gefeiert hat. **akr**

Kohler erwartet trockenen Sommer

BAD SÄCKINGEN „Das Wetter am Siebenschläferfest sieben Wochen bleiben mag“, lautet eine alte Bauernregel, die Hobby-Meteorologe Helmut Kohler aus Schwörstadt aus mehreren Gründen für falsch hält. Um das Sommerwetter vorherzusagen, sollte ein größerer Zeitraum von ein bis zwei Wochen von Ende Juni bis Anfang Juli als Grundlage genommen werden.

Gleichwohl, so schreibt Kohler, sehen Meteorologen zu dieser Zeit tatsächlich eine Stabilisierung der Großwetterlage, die meist über eine längere Zeitspanne anhält. Grund dafür sei eine Besonderheit der Erdatmosphäre. In etwa zehn Kilometern Höhe wehen sogenannte Jetstreams im Zickzack um die Erde. Sie beeinflussen die Zugbahnen der Hoch- und Tiefdruckgebiete und sind damit wesentlich für die Wetterentwicklung verantwortlich. Von Ende Juni bis Anfang Juli bleibt der Verlauf des Jetstreams relativ konstant, entsprechend stabil verhält sich die Wetterlage. Wenn der Jetstream südlich verläuft, herrscht eher Tiefdruckeinfluss und unbeständigeres Wetter, ein nördlicher Verlauf hingegen bedeutet Hochdruck und Sonnenschein. Kohler geht davon aus, dass der Sommer zum Leidwesen der Vegetation erneut deutlich zu warm und zu trocken ausfallen wird. Seit 1997 passte die Siebenschläferregel am Hochrhein übrigens 18 Mal. **kor/akr**

Pfarrkirche St. Martin wird 160 Jahre alt

Eine Tafel am Gotteshaus erzählt die Geschichte der Kirche St. Martin. Otto Gaßmann hat sie recherchiert.

■ Von Susanne Eschbach

BAD SÄCKINGEN Nicht nur die Kernstadt von Bad Säckingen hat viel zu erzählen. Auch etliche Gebäude in Obersäckingen zeugen von Geschichte, die es sich zu erzählen lohnt. Seit vielen Jahren hat es sich der Obersäckinger Otto Gaßmann zur Aufgabe gemacht, die Geschichte des Dorfes und von dessen Bauten zu erzählen. Um auch die Bevölkerung daran teilhaben zu lassen, werden an den geschichtsträchtigen Gebäuden Tafeln angebracht. Zum Jubiläumsjahr der Obersäckinger Kirche St. Martin – sie wird in diesem Jahr 160 Jahre alt – wurde an der Kirche solch eine Tafel installiert. Weitere Tafeln gibt es in Obersäckingen an der Friedhofskapelle und an der Grundschule im Ortskern.

„Die Kirche ist ein prägendes Gebäude eines jeden Ortes“, weiß Bürgermeister Alexander Guhl bei der feierlichen Enthüllung der Tafel gemeinsam mit Otto Gaßmann, Richard Kaiser, der Stadtarchivarin Evelyn Klein und dem Gemeindeteam St. Martin. Denn Kirche habe etwas mit Heimat zu tun.



Die Geschichte der Obersäckinger Kirche ist Dank Otto Gaßmann (Mitte) an der Kirchenwand nachzulesen. Von links: Evelyn Klein, Alexander Guhl, Richard Kaiser und Brigitta Waßmer-Schäuble.

FOTO: SUSANNE ESCHBACH

In einem kurzen Abriss erzählte die Stadtarchivarin die Geschichte der „neuen“ Kirche. „Wobei neu natürlich relativ ist“, bemerkt sie. Bis zur Grundsteinlegung und dem Baubeginn der Pfarrkirche St. Martin diente die heutige Friedhofskapelle von Obersäckingen als Pfarrkirche. 1860 wurde der Grundstein gelegt und drei Jahre später ist die Kirche geweiht worden. Seit 160 Jahren prägt die Kirche St. Martin das Obersäckinger Ortsbild.

Brigitta Waßmer-Schäuble, die Vorsitzende des Gemeindeteams St. Martin, be-

dankte sich bei Otto Gaßmann für dessen Initiative, im Jubiläumsjahr der Pfarrkirche St. Martin Einblicke in die Geschichte des Gotteshauses zu geben. „Die Pfarrkirche soll in diesem Jahr gefeiert werden“, freut sich die Vorsitzende. Denn das Gemeindeteam versuche die Kirche vor Ort zu leben.

„Ohne Team geht es nicht“, richtete Otto Gaßmann seinen Dank an die Stadtarchivarin, die Stadtverwaltung sowie an Richard Kaiser, der Gaßmann bei seiner Arbeit unterstützt hat.

Neuer Rekord beim Trompeterlauf

BAD SÄCKINGEN Die Vorbereitungen für den Trompeterlauf 2023 sind in den letzten Zügen. Das Training für die Erwachsenen läuft bereits seit einigen Wochen. Am heutigen Mittwoch beginnt im Hochrheinstadion auch das Training für Kinder. Beim Trompeterlauf 2023 am Donnerstag, 20. Juli, wird es nach Angaben der Veranstalter einen neuen Teilnehmerrekord geben. Es liegen bereits mehr als 2000 Anmeldungen vor; weitere Anmeldungen werden noch bis kurz vor dem Start der jeweiligen Rennen entgegengenommen.

Das erste Kindertraining im Hochrheinstadion findet am Mittwoch, 28. Juni, ab 17.30 Uhr statt. Alle Teilnehmer sollten spätestens fünf Minuten vorher dort sein. Die Kinder sollten leichte Sportbekleidung tragen sowie Sport- oder Laufschuhe. Eine Laufcap wäre gut. Jedes Kind sollte mit einer Trinkflasche ausgestattet sein. Das Training wird eine Stunde dauern. Mehrere Trainer – unter ihnen Seniorenweltmeister David Kiefer – werden die Kinder auf den Lauf vorbereiten. Im Training gibt es drei Alterskategorien: Drei bis fünf Jahre, sechs bis acht Jahre und zehn bis zwölf Jahre.

Das Mittwochstraining der Erwachsenen auf der Badmatte findet regen Zulauf. Es beginnt jeweils um 19 Uhr, wobei sich die Teilnehmer 15 Minuten vorher zum Warm-up treffen. **BZ/akr**